

Masatepe Ende November

Endlich kann ich getrost den Regenschirm zu Hause lassen, denn die Regenzeit in Nicaragua ist zu Ende. Der sich anschließende „Sommer“ ist allerdings anfangs für nicaraguanische Verhältnisse mit um die 20°C recht kühl, vor allem weht beständig ein frischer Wind, weshalb es von Nöten ist, gelegentlich einen Pullover anzuziehen, wenn man nicht Gefahr laufen will, sich zu erkälten, wie es mir hier schon einige Male passiert ist. Viele Nicaraguaner sind derzeit am Schnupfen, sagen aber, das sei normal für diese Jahreszeit, ab Februar würde es dann beständig wärmer werden. Weihnachtliche Dekoration ist auch hier zu sehen, denn zahlreiche Familien haben, wie in Deutschland, einen Weihnachtsbaum mit roten Christbaumkugeln.

Die „Municipio“-Wahlen liegen nun schon zwei Wochen zurück. Ich möchte hier noch einige Eindrücke mitteilen, die mir besonders prägend erscheinen. Am 9. November begleitete ich Angehörige meiner Gastfamilie in zwei Wahllokale (Schulen), in denen die Atmosphäre doch bemerkenswert ruhig war. Ich als Deutscher wurde ausdrücklich aufgefordert, den Klassenraum nicht zu betreten, konnte aber trotzdem durch die Fenster von den Gängen aus viel beobachten, z. B. wie den Wählern der rechte Daumen kräftig gestempelt wurde, um auszuschließen, dass sie es vielleicht noch einmal in einem anderen Wahllokal oder unter anderer Identität probieren. Fast trügerische Ruhe bestimmte diesen 9. November in Masatepe, doch als am folgenden Tag der äußerst knappe Sieg der Sandinisten kräftig gefeiert wurde, ereignete sich etwas, was mir von dem gegenwärtigen Deutschland her unbekannt ist: Am Nachmittag zog eine riesige Menge Sandinisten durch die Straßen: ein großer Zug aus Camionettas, Mototaxis, Motorrädern etc. Überall schwangen sie die schwarz-rote Fahne mit weißer Aufschrift und lautes Hupen sorgte für die entsprechende Geräuschkulisse. Was für mich erschreckend zu beobachten war, war die große Anzahl an Kindern, die an dem Umzug teilnahmen. Gerade Kinder, die noch nicht in der Lage sind, kritisch die populistischen Parolen wie „El amor es más fuerte que el odio“¹ oder die tatsächliche Bedeutung der FSLN zu hinterfragen und die Farce dieser „demokratisch-korrekten“ Wahlen zu erkennen, werden hier ausgenutzt, um die Stimmung weiter anzuheizen und freuen sich natürlich, wenn sie eine Fahne tragen dürfen. Mit dem Wort „fanatisch“ lässt sich dieser Umzug treffend charakterisieren. In den Tagen danach gab es auch in Masatepe einige Ausschreitungen zwischen den siegestrunkenen Sandinisten und den geschlagenen Liberalen, die allerdings zum Glück nicht das Ausmaß dessen hatten, was sich beispielweise in Managua und Leon ereignet, wo regelrechte Straßenschlachten stattfinden und wodurch sich bereits Teile der internationalen Presse (darunter auch der SPIEGEL) dazu alarmiert sehen, Nicaragua als ein Land im Bürgerkrieg zu deklarieren. Mit dieser Klassifikation wäre ich jedoch vorsichtig, da diese Konfrontationen zwischen Sandinisten und Rechten sich im wesentlichen auf die großen Städte beschränken und in keinem Fall mit dem Bürgerkrieg der 80er Jahre vergleichbar sind. In Masatepe ist nun schon fast wieder die gewohnte ruhige Stimmung eingekehrt und man kann auch um 22 Uhr noch gefahrlos durch die Straßen gehen. Die politische Situation ist allerdings keineswegs zu verharmlosen. Die Vorgeschichte dieser Wahlen hat schließlich

¹ „Die Liebe ist stärker als der Hass.“

einiges dessen zu erkennen lassen, worauf Nicaragua vermutlich zusteuert: Eine erneute Familienherrschaft, nun durch die Familie Ortega – Murillo.

Eine Begegnung möchte ich im Kontext der Wahlen noch anführen: Vergangenen Freitag, 21. November, war ich mit zwei Freundinnen in Masaya zum Mittagessen in einem Restaurant und einige Tische von uns entfernt saß ein bereits in die Jahre gekommener FSLN-Jünger mit Parteifahne und -kappe, der offenbar gerade dabei war, sich Mut anzutrinken, um sich danach auf der Straße mit politischen Gegnern anzulegen. Er belästigte unentwegt Gäste des Restaurants (der Inhaber intervenierte vermutlich nicht, weil er der selben politischen Richtung sein Vertrauen schenkt oder weil er keinen Ärger haben will) und fragte auch uns, ob wir denn Sandinisten seien, was wir (entgegen unserer Meinung) mit „Si“ beantworteten, um einer möglicherweise gefährlichen Diskussionen aus dem Weg zu gehen. Dennoch hielt er es für nötig, uns stolz zu verkünden, er sei „Comandante“ im Bürgerkrieg gewesen und habe viele Gegner getötet. Ob dies nun der Wahrheit entspricht ist eine andere Frage. Er warf uns schließlich eine kleine FSLN-Fahne zu, die wir aber nicht mitnahmen.

Nichtsdestotrotz gehe ich hier weiter meinen gewohnten Aufgaben nach, die Gott sei Dank nicht politischer Natur sind:

Eine Neuigkeit hat sich bezüglich des Sprachunterrichts von Frederic und mir ergeben. Das Centro de Fé kann uns aus Belegungsgründen seine Räume nicht mehr zur Verfügung stellen, doch nur knapp eine Woche Unterricht musste ausfallen, bis wir am Samstag, 22. November, zum ersten Mal im „Calixto Moya“ unterrichteten und mit den neuen Räumlichkeiten sehr zufrieden waren. Es gefällt uns sogar fast noch besser als das Centro de Fé, weil die Klassenräume deutlich größer sind und es insgesamt weitaus ruhiger dort ist. In der nächsten Woche können wohl auch endlich die Kurse in Philosophie, Geschichte und Mathematik beginnen.

Inzwischen haben wir auch für die Fundación Luisa Mercado ein sehr schönes E-Piano gefunden (Yamaha DGX-620), das wir gemeinsam mit Profesor Edgardo von der Fundación aussuchten, als wir mit Uriel nach Managua mussten, um uns um unsere Visa bei der deutschen Botschaft zu kümmern. Die Klavierschüler freuen sich schon darauf. Weiterhin werde ich am 7. Dezember, „Maria Empfängnis“, an einem Konzert vor dem Haus eines Nachbarn mitwirken, das dieser alljährlich mit Freunden gestaltet. Insgesamt sind wir um die 10 Musizierende und gestalten ein zweistündiges Programm mit Marienliedern aus Nicaragua. Ich darf den Klavierpart übernehmen. Dass ich evangelisch bin, ist dabei nicht weiter schlimm.

In der nächsten Woche werden wir Freiwillige häufig mit Klaus Wiesner unterwegs sein, der vergangenen Freitag in Masatepe eingetroffen ist. Die Arbeit an der Karte des Municipios Masatepes ist nun in der entscheidenden Phase, das heißt wir fahren mit Klaus in einer Camionetta durch die verschiedenen Teile und helfen ihm, bestimmte Punkte ausfindig zu machen, deren Koordinaten er dann mit Hilfe seines GPS exakt bestimmt. Auffällig ist dabei, dass selbst viele Einheimische sich kaum auskennen, wodurch die Suche nach letztlich Kleinigkeiten schon einmal längere Zeit in Anspruch nehmen kann. Interessant ist dabei, dass wir Teile Masatepes kennen lernen, die uns bislang vollkommen unbekannt waren.

Soviel nun von mir nach fast drei Monaten in Nicaragua. In weniger als vier Wochen beginne ich meinen Weihnachtsurlaub in Deutschland. Bleibt abzuwarten, wie sich die politische Situation in Nicaragua weiter entwickeln wird. Trotzdem kann ich beruhigend sagen: Um meine Sicherheit in Masatepe besteht keinerlei Grund zur Sorge.